

MÜNZWETTBEWERB

**2-EURO-GEDENKMÜNZE
1275. GEBURTSTAG KARL DER GROßE**



Impressum

Bundesrepublik Deutschland
vertreten durch das
Bundesministerium der Finanzen

Koordination, Durchführung und Protokoll des Münzwettbewerbs:

Bundesverwaltungsamt
Referat VM II 2 – Münze Deutschland; Münzwettbewerbe

Leitung: Mathias Bamberg
Projektleitung: Elke Linne

© 2022

INHALTSVERZEICHNIS**1. TEIL Ergebnisprotokoll**

TOP 1	Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichts.....	4
TOP 2	Eröffnung der Preisgerichtssitzung.....	4
TOP 3	Bericht der Vorprüfung.....	5
TOP 4	Informationsrundgang.....	5
TOP 5	Wertungsrundgänge (1-2).....	6
TOP 6	Festlegung der Rangfolge.....	6
TOP 7	Schriftliche Beurteilung der Preise.....	7
TOP 8	Empfehlung des Preisgerichts.....	8
TOP 9	Unterzeichnung des Protokolls.....	8
TOP 10	Öffnen der Verfasserumschläge.....	8
TOP 11	Abschluss der Preisgerichtssitzung.....	8

2. TEIL Anhang

Unterschriftenlisten.....	9/10	
Einzelberichte (aus dem Vorprüfbericht).....		
Tarnzahl 2147	Paul Sülzle, Pforzheim.....	11
Tarnzahl 2148	Olaf Stoy, Rabenau.....	11
Tarnzahl 2149	Marianne Dietz, Berlin.....	11
Tarnzahl 2150	Tobias Winnen, Berlin.....	12
Tarnzahl 2151	Sebastian Reichel, Berlin.....	12

1. Teil **Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung**

Termin: 22. April 2022
Beginn: 09:30 Uhr

Ort der Sitzung: BVA, Dienstsitz Berlin – Weißensee, DGZ Ring 12

Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste und TOP 1

TOP 1**Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichtes****Stimmberechtigte Preisrichter:**

Birgit Knappe
Bildhauerin

Hanne Willmann
Designerin

Dr. Hendrik Mäkeler
Numismatiker

Prof. Dr. Matthias Becher
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Uni Bonn
Institut für Geschichtswissenschaft

Ulrike Bohm
BMF

Olaf Gehrke
BKM

Dr. Dennis Majewski
BVA

Koordination und Durchführung:

Elke Linne
BVA

TOP 2 Eröffnung der Preisgerichtssitzung**Thema: 1275. Geburtstag Karls des Großen**

Karl der Große wurde am 2. April des Jahres 748 geboren. Er war der älteste Sohn des fränkischen Hausmeiers und späteren Königs (seit 751) Pippin und dessen Gemahlin Bertrada. Nach Pippins Tod 768 traten er und sein jüngerer Bruder Karlmann die Nachfolge an. Das Frankenreich wurde zunächst geteilt, aber nach Karlmanns frühem Tod übernahm Karl die Gesamtherrschaft. Der König und spätere Kaiser erweiterte sein Reich nach Osten und Süden, errichtete das römische Kaisertum im Westen Europas wieder. Darüber hinaus gilt er als bedeutender Förderer von Bildung und Kultur.

Bei seinen Kriegen reagierte Karl teils auf günstige politische Konstellationen, teils betrieb er aktiv die Ausdehnung seines Reiches. Eine erste Gelegenheit ergab sich, nachdem er 771 die Nachfolge im Reich seines Bruders Karlmanns angetreten hatte. Dessen Witwe floh mit ihren von Karl übergangenen Söhnen zum Langobardenkönig Desiderius, der Nord- und Mittelitalien beherrschte. Dieser wollte nun Papst Hadrian zwingen, die beiden Neffen Karls zu Königen zu salben und stellte damit die Alleinherrschaft Karls im Frankenreich in Frage. Hadrian weigerte sich und bat Karl um Hilfe. Dieser zog im Spätsommer 773 über die Alpen und begann mit der Belagerung der langobardischen Hauptstadt Pavia. Neun Monate lang leisteten die Langobarden erbitterten Widerstand. Während der Belagerung begab sich Karl an Ostern 774 nach Rom, erneuerte das alte Bündnis mit dem Papsttum, das schon sein Vater Pippin 754 geschlossen hatte. Anfang Juni 774 kapitulierte Desiderius, und Karl übernahm nun auch die Königsherrschaft über die Langobarden. Damit gehörten nun auch Nord- und Mittelitalien zu seinem Reich.

Die Sachsen setzten dem fränkischen Expansionsdrang erheblich mehr Widerstand entgegen als die Langobarden. Mehr als dreißig Jahre dauerte die Unterwerfung dieses Volkes zwischen Rhein und Elbe. Die Gründe hierfür waren vielfältig: So mussten sie sich zum Christentum bekehren, was eine Abkehr von traditionellen Lebensformen mit sich brachte. Weiter fehlte den Sachsen jegliche staatliche Einheit, eine gemeinsame Hauptstadt sowie gemeinsame Institutionen. Vielmehr wurden sie von einer Vielzahl von Kleinkönigen beherrscht, die ganz unterschiedlich auf die fränkische Bedrohung reagierten. Nach einer ersten fränkischen Expansion 772 zerstörte Karl die Irmisul, das zentrale Heiligtum der Sachsen. Als Karl 773/74 gegen die Langobarden kämpfte, gingen die Sachsen zum Angriff über und überfielen zahlreiche christliche Kirchen im nördlichen Hessen, darunter auch das Kloster Fritzlar und den zeitweiligen Bischofssitz Büraburg. Seit 775 stieß Karl immer wieder nach Sachsen vor und erzwang die Unterwerfung und Christianisierung einzelner sächsischer Gruppen. 777 konnte er in Paderborn eine erste Reichsversammlung auf sächsischem Boden abhalten.

Karl glaubte Sachsen so weit gesichert, dass er im folgenden Jahr auf Bitten des muslimischen Statthalters von Saragossa nach Spanien zog, um diesen gegen den Emir von Cordoba zu unterstützen. Als Karl Saragossa erreichte, hatte sein Bundesgenosse eine Kehrtwende gemacht. Karl musste den Rückzug antreten und ließ unterwegs das christliche Pamplona plündern. Die aufgebrachten Basken attackierten daher Karls Nachhut bei Roncesvalles in den Pyrenäen und vernichteten sie. Diese Kämpfe bilden den historischen Kern des um 1100 entstandenen Chanson de Roland, des Rolandsliedes.

In der Zwischenzeit nutzten die Sachsen die Abwesenheit des fränkischen Königs zu einem erneuten Gegenschlag, der sie 778 sogar bis an den Rhein führte. Aber die Franken waren militärisch überlegen und eroberten in den folgenden Jahren große Teile des Landes. 782 kam es aber zu einer erneuten Erhebung der Sachsen, die seit einiger Zeit von dem westfälischen Adligen Widukind angeführt wurden. Am Süntelgebirge konnte er den Franken eine verheerende Niederlage beibringen. Die Auseinandersetzung wurde nun immer brutaler: Karl ließ eine Vielzahl (manchen Quellen zufolge 4500) Sachsen bei Verden a. d. Aller hinrichten und führte in den folgenden Jahren den Krieg mit größter Intensität weiter. Schließlich gab Widukind 785 seinen Widerstand auf: Er musste sich taufen lassen, wobei Karl selbst als sein Taufpate fungierte. Sechs Jahre später flackerte der sächsische Widerstand allerdings erneut auf, vor allem wegen der als bedrückend empfundenen Abgabe des Kirchenzehnten. Wieder kam es zu langwierigen Kämpfen, die erst 804 mit einem fränkischen Erfolg endeten.

Auch nach Südosten hin erweiterte Karl das Frankenreich. So marschierte er 787 in Bayern ein, da sein Verhältnis zu Herzog Tassilo III. seit längerem angespannt war. Tassilo unterwarf sich kampflos auf dem Lechfeld, leistete einen Treueid und nahm sein Herzogtum vom fränkischen König zu Lehen. Auf einer Reichsversammlung ein Jahr später in Ingelheim wurde der Herzog dann des Treubruchs beschuldigt, u.a. weil er sich angeblich mit den Awaren gegen den König verschworen hatte, verurteilt und abgesetzt. Karl übernahm die Herrschaft in Bayern und unternahm 791 zur Sicherung des Landes einen Kriegszug gegen die Awaren, ein nicht-christliches Reitervolk im heutigen Ungarn. Nach anfänglichen Misserfolgen wurden sie 795 endgültig besiegt. Ihren gewaltigen Schatz, zustande gekommen durch Tributzahlungen der umliegenden Völker und sogar des oströmischen Kaiserreichs, ließ Karl größtenteils unter seine geistlichen und weltlichen Gefolgsleute verteilen. Auch der Papst erhielt einen Anteil. Wie die Sachsen wurden nun auch die Awaren missioniert.

Die Ausdehnung von Karls Reich war gewaltig. Viele Provinzen des 476 untergegangenen Reiches gehörten dazu und außerdem Gebiete, die Rom nicht unterworfen hatte, insbesondere Sachsen, also das Gebiet zwischen Rhein und Elbe. Und dennoch war Karl lediglich König, während der in Konstantinopel, dem heutigen Istanbul, residierende oströmische Kaiser den Anspruch erhob, über allen christlichen Königen zu stehen und eine Art Oberherrschaft über diese auszuüben. Karl aber beharrte auf seiner Ebenbürtigkeit, doch für eine Veränderung des bisherigen Mächtesystems zu seinen Gunsten bedurfte es zweier Zufälle: Zum einen hatte die oströmische Kaiserin Irene ihren Sohn entmachtete und diesen sogar blenden lassen, weshalb die fränkische Seite leicht behaupten konnte, der Kaiserthron sei vakant. Zum anderen gab es in Rom ein Attentat auf Papst Leo III., den Nachfolger Hadrians. Dieser konnte nur dank der Hilfe Karls an den Tiber zurückkehren. Damit beherrschte der Frankenkönig faktisch Rom, die ideelle Hauptstadt des Römerreiches auch über den Untergang des Weströmischen Reiches hinaus. Karl folgte also der Logik: Wer Rom beherrscht, ist auch Kaiser. Letztlich hat Karl also die Schwäche des Papstes ausgenutzt, als er sich von diesem am Weihnachtstag des Jahres 800 in der Peterskirche zum Kaiser krönen ließ. Das von Karl begründete westliche Kaisertum sollte rund 1000 Jahre bestehen und im Jahr 1806 abgeschafft werden.

Karl war aber nicht nur wegen seiner äußeren Erfolge ein bedeutender Herrscher, sondern er bemühte sich auch darum, die inneren Verhältnisse in seinem Reich zu verbessern. Wie bereits seine Vorgänger forderte er von Klerikern und Mönchen eine bessere Amtsführung ein und zudem einen ihrer Stellung entsprechenden Lebenswandel; von den Laien forderte er die Entrichtung des Kirchenzehnten. Mit diesen Forderungen gab Karl auch den Anstoß zur Verbesserung der Bildung der Geistlichkeit insgesamt. Daher sollten Schulen an Bischofskirchen und in Klöstern eingerichtet werden. Hier wurden Geistliche und Mönche ausgebildet und vor allem im klassischen Latein unterrichtet. Karl und seine Ratgeber empfanden dies als die wichtigste Voraussetzung dafür, dass die Geistlichen liturgische Texte korrekt wiedergeben konnten – der eigentliche Sinn und Zweck der sogenannten karolingischen Renaissance. Die Verbesserung der Bildung war also kein Selbstzweck, sondern sollte eine einheitliche Organisation des kirchlichen Lebens im gesamten Frankenreich fördern. Vermutlich im Westen des Frankenreiches entstand sogar eine neue Schrift, die karolingische Minuskel. Diese einheitliche und leicht lesbare Schrift war eine wichtige Voraussetzung für die Verbreitung neuer Ideen und alter Texte; auf ihr beruht die heute gängige Schreibschrift.

Zudem griff er in das Gerichtswesen, indem er vor allem Selbsthilfe und Blutrache einschränkte und die Annahme eines Sühnegeldes verpflichtend machte. Bei Gericht führten fortan Grafen oder ihre Vertreter im Namen des Königs den Vorsitz und vollstreckten die Entscheidungen rechtserfahrener Männer aus dem Volk, den sog. Schöffen. All dies ging zu Lasten des Adels, was mittelbar auch die Stellung der Ärmere und Machtlosen verbesserte. Weiter führte Karl sogenannte Rügezeugen ein, die als Ankläger aufzutreten hatten, wenn ein Verbrechensopfer dies nicht selbst tat. Die Volksrechte der Franken, Friesen, Sachsen und Thüringer ließ Karl überarbeiten. Die Rechte der Bayern und Alemannen ergänzte er in Form von Kapitularien. So akzeptierte er zwar die Traditionen der unterworfenen Völker, aber in vielen Einzelheiten waren die genannten Gesetzestexte vom fränkischen Recht beeinflusst. Letztlich dienten diese Maßnahmen dazu, das Rechtsleben im Reich vorsichtig und maßvoll zu vereinheitlichen. Die Aufgabe, die Vorstellungen des Kaisers in die Tat umzusetzen, kam insbesondere den Königsboten zu. Sie reisten im Reich umher, kontrollierten die örtlichen Würdenträger und untersuchten Missstände. Sie dienten auch als Beschwerdeinstanz für Personen, die sich von den regionalen Amtsträgern ungerecht behandelt fühlten.

In seiner persönlichen Lebensführung richtete sich Karl allerdings nicht immer nach den Vorstellungen der Kirche. Seine beiden ersten Ehefrauen, Himiltrud und eine namentlich nicht bekannte Tochter des Langobardenkönigs Desiderius hat er aus politischen Gründen verstoßen. Seine dritte Gemahlin Hildegard schenkte ihm die drei für die Nachfolge ausersehenen Söhne Karl, Pippin und Ludwig. Da die beiden älteren noch vor Karl starben, trat schließlich Ludwig (der Fromme) die alleinige Nachfolge an. Karl der Große starb am 28. Januar 814 in Aachen, wo er noch am selben Tag in der Pfalzkapelle beigesetzt wurde.

Karl hatte sein Reich 46 Jahre lang regiert – für die Zeitgenossen, deren Lebenserwartung ungefähr bei dieser Zeitspanne lag – eine unvorstellbar lange Zeit. Damit und natürlich auch mit der überaus erfolgreichen Herrschaft Karls ist es zu erklären, dass schon bald nach seinem Tod seine Verklärung zu einer legendenhaften Gestalt und zum bedeutenden und idealen Herrscher einsetzte – eben zu Karl ‚dem Großen‘. Heute gilt er als Stammvater Europas. Seit 1950 vergibt die Stadt Aachen den Karlspreis an Persönlichkeiten, die sich um die Einigung Europas verdient gemacht haben. In diesem Sinne wurde ihm 1965, zum 800. Jahrestag seiner Heiligsprechung, ebenfalls in Aachen eine große Ausstellung unter der Schirmherrschaft des Europarates gewidmet. Im Vorwort des Ausstellungskataloges wurde die zunächst nur äußerliche Tatsache betont, dass sein Reich sich territorial ‚im großen und ganzen mit der heutigen EWG‘ deckte. Auch wenn die heutige Europäische Union eine weit größere Ausdehnung besitzt, steht Karl der Große noch heute für die Idee eines geeinten Europas.

Einführende Literatur:

M. Becher, Karl der Große, 52007; Ders., Merowinger und Karolinger, 2009; W. Hartmann, Karl der Große, 2010; M. Kerner, Karl der Große. Entschleierung eines Mythos, 22001; R. Schieffer, Die Karolinger, 42006; Ders., Die Zeit des karolingischen Großreichs 714-887, 2005.

- TOP 3 Bericht der Vorprüfung**
TOP 4 Informationsrundgang
TOP 5 Wertungsrundgänge
TOP 6 Festlegung der Rangfolge

1. Preis	2150	6:1
Nachrücker	2149	5:2

Veröffentlichung

Nach Vorlage der Kabinettsentscheidung werden alle Arbeiten öffentlich im BVA ausgestellt

TOP 7 Schriftliche Beurteilung der Preise

Das Preisrichter-Gremium formuliert die Beurteilung der preisgekrönten Wettbewerbsarbeit. Anschließend werden die Beurteilungen vorgelesen, abgestimmt und in Übereinstimmung schriftlich festgelegt.

1. Preis Tarnzahl 2150



Der Entwurf setzt das Wettbewerbsthema, den 1275. Geburtstag Karls des Großen, mit beeindruckender inhaltlicher Tiefe um. Die Darstellung kombiniert zwei zeitgenössische Bildelemente. Das persönliche Monogramm des Kaisers und das Oktogon des Aachener Doms. Beide Motive verschmelzen sehr gekonnt zu einem zentralen Kunstwerk eigener Prägung. Die Arbeit besticht durch ihre dynamische, plastische Gestaltung. Insgesamt entsteht eine innovative Würdigung dieser herausragenden Gestalt der europäischen Geschichte.

Nachrück Tarnzahl 2149



Der vorliegende Entwurf zeigt Karl den Großen in markanter, freigestellter Profilansicht in spätantiker Tradition. Vorbilder sind die zeitnahe Reiterstatuette (Louvre) und der Karlsdenar aus dem 9. Jahrhundert. Von dieser Münze entlehnt sind die zeittypische Bartracht (fränkischer Oberlippenbart) sowie das an eine römische Toga erinnernde Gewand. Mit dem Rückgriff auf zeitnahe Vorlagen bietet der Entwurf eine heute ungewohnte Sicht auf den frühmittelalterlichen Herrscher. Das Portraitrelief ist fein ausgearbeitet und kompositorisch ausgewogen. Die Elemente Motiv und Schrift sind gelungen in den Münzgrund gesetzt.

TOP 8 Empfehlung des Preisgerichtes

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig den **1. Preis** (Tarnzahl **2150**) zur Ausführung.

TOP 9 Unterzeichnung des Protokolls

Nach Verlesung des schriftlichen Protokolls wird es von allen stimmberechtigten Preisrichtern unterzeichnet. (siehe Anhang).

TOP 10 Öffnen der Verfasserumschläge

Rundgang	Tarnzahl	Verfasser
2. RG	2147	Paul Sülzle, Pforzheim
	2148	Olaf Stoy, Rabenau
3. RG	2151	Sebastian Reichel, Berlin
1. Preis	2150	Tobias Winnen, Berlin
	Nachrücker 2149	Marianne Dietz, Berlin

TOP 11 Abschluss der Preisgerichtssitzung

Aufgestellt: Berlin, den 22. April 2022

Verfasser: Paul Sülzle, Pforzheim

2147

Bildseite:

Bildseite:



Verfasser: Olaf Stoy, Rabenau

2148

Bildseite:

Bildseite:



Verfasserin: Marianne Dietz, Berlin

2149

Bildseite:

Bildseite:



Verfasser: Tobias Winnen, Berlin

2150

Bildseite:

Bildseite:



Verfasser: Sebastian Reichel, Berlin

2151

Bildseite:

